

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 27 (1940)
Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

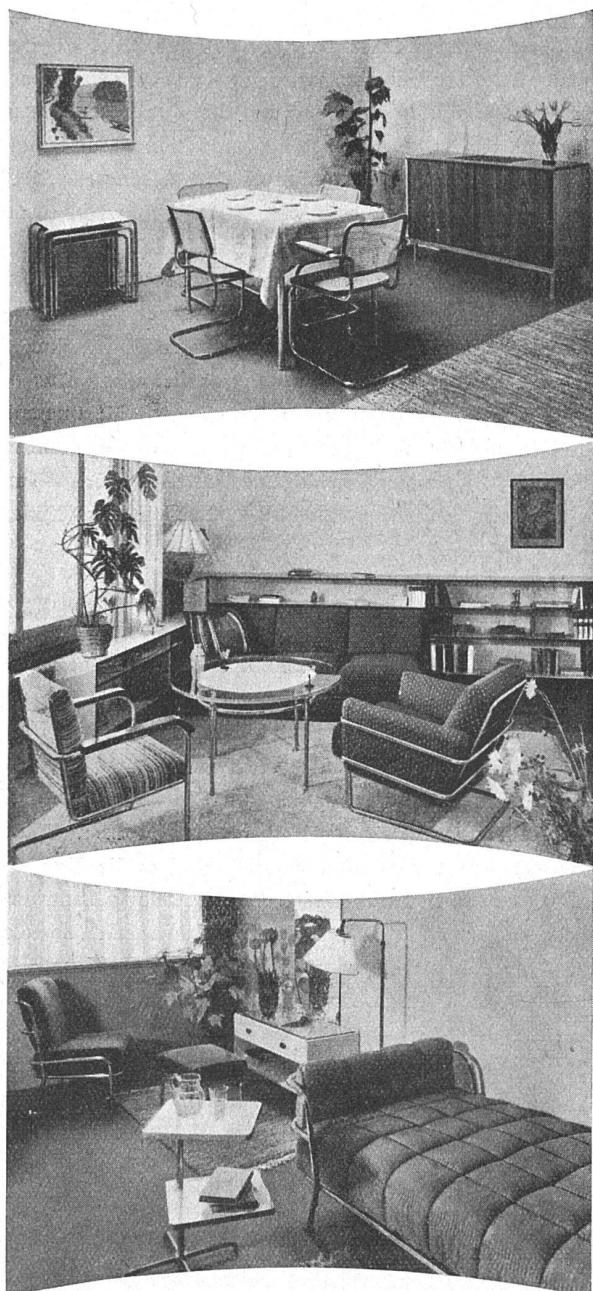
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

staltung den bernischen Kunstreis durchaus neu, in ihrem Reichtum überraschend. Man möchte sie ein grosses Album nennen, in das sich die bedeutenden Künstler unseres Landes mit knappen Proben eingetragen haben; da und dort prägen sich einzelne kühnere Namenszüge ein; aber nachhaltiger wirkt das Gesamtbild, in dem die Einzelpersönlichkeiten untertauchen.

Obschon zu der Kunsthalle noch einige Säle der gegenüberliegenden Schulwarte benutzt wurden, ist der zur Verfügung stehende Raum im Verhältnis zur Zahl der Mitglieder klein. Die Grossformate mussten darum im allgemeinen wegfallen; immerhin zeigt die Vorhalle ein paar bedeutende Vertreter der wandschmückenden Malerei, wie Charles Clément (Lausanne) mit einem bibliischen Bild von starker dekorativer Prägung, Turo Pedretti (Samaden) mit den wuchtig erfassten «Eisenarbeiter im Engadin», und ein musisch, fast musikalisch zu nennender Wandbildentwurf von Paul Bodmer. Die figürliche Szene tritt auch ausserdem öfters und mit ausgesprochener Lebendigkeit auf — vielleicht seit in der Landesausstellung gerade auf diesem Gebiete der Bann so kräftig gebrochen wurde. Da die Auslese streng sein musste, ist eine wirkliche Elite zustande gekommen. Keine Verlegenheitswände, wo ein paar Versager hineingeschmuggelt werden, kein Uebermass an mittelmässig gemalten Blumensträussen! Wenn gewisse konventionelle Züge zu beobachten sind, so ist es im Porträt, wo gelegentlich die glatte Ähnlichkeit über die künstlerische Vertiefung gestellt wird.

Den Stil der ganzen Ausstellung nennt man ohne Zögern: realistisch. Wobei man aber gleich hinzufügt: mit grossem Spielraum für Vereinfachung und Stilisierung, farbige Steigerung und bewegte, begeisterte Kurven — oder wie das individuelle Temperament den Maler dann führen mag. Im ganzen überall Lebhaftigkeit und Lebensfreude, Anteilnahme an Mensch und Ding, innere und äussere Bewegungsfreiheit. Der Katalog weist etwa 300 Namen und gegen 500 Werke auf. Da ist eine systematische Einzelnennung im Rahmen einer kurzen Besprechung ausgeschlossen. Aber es liegt hier nicht so viel am einzeln hervortretenden Profil, wie an der Vielfalt der Erscheinungen. Gerne folgt man dabei der Anordnung dieser schweizerischen Schau, die in grossen Zügen nach Landesteilen gegliedert ist: die Künstler der Westschweiz, Basels und Zürichs in der Kunsthalle, diejenigen von Bern, Aarau, Luzern und des Tessin in der Schulwarte. Es ergeben sich dabei schöne Verbindungslien, wie z. B. von der Westschweiz über den Jura nach Basel, wobei die welsche Form- und Farbenfreudigkeit in das gesetztere und nachdenklichere Wesen der deutschsprachigen Schweiz übergeht, ohne an malerischer Schönheit einzubüssen. Gerade Basel ist einem noch selten so deutlich als Brücke zweier Stammesarten erschienen und als Metropole schweizerischer Kunst.



Embru-Möbel für Esszimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer

embru
schweizer
fabrikat

Embru-Werke A.-G. Rüti (Zürich) Telephon: Rüti 23311